

Hohe Auszeichnung für ehemaligen HG-Schüler

24

# Forschungspreis für Professor Will Minuth

„Philip-Morris-Preis“ für revolutionäre Zellkulturtechnik

(ri) Feierlich war's am Dienstag abend in der Münchner Universität, geladene Gäste im feinen Tuch, bekannte Größen wie Henry Kissinger und Hanns Joachim Friedrichs und einer der vier Stars des Abends: Professor Dr. Will Minuth aus Heidenheim. Aus der Hand des Präsidenten des Deutschen Patentamts, Professor Erich Häußler, erhielt er für seine Forschungen mit dem Ziel, Tierversuche überflüssig zu machen, den hohen Wissenschaftspreis.

Dem 42jährigen Professor der Universität Regensburg ist es gelungen, natürliche Wachstumsbedingungen für Organzellen zu simulieren. Diese revolutionäre Entdeckung ist auf der Welt einmalig: Jetzt ist es möglich, Zellen in bislang nicht bekannter Qualität zu züchten.

Dies erklärte der Träger des mit 120 000 Mark dotierten Preises – den er sich mit drei weiteren Kollegen teilt – im Interview mit dem Moderator Hanns Joachim Fried-

richs, der vor dem erlesenen Publikum eine Kurzbiographie des Professors verlas und dabei auch die Herkunft aus Heidenheim erwähnte.

Etwa 300 Gäste erlebten Henry Kissingers ersten in deutscher Sprache gehaltenen Festvortrag zur weltpolitischen Lage Amerikas und einen etwas desillusionierten Preisträger Minuth, da die staatlichen Gelder für seine künftigen Forschungen um die Hälfte gekürzt worden sind.



Professor Dr. Will Minuth (rechts am Pult) mit Hanns Joachim Friedrichs bei der Preisvergabe in der Münchner Universität.  
(Foto: privat)